

Schwarzwälder Tageszeitung

Seit 1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11



Vertriebsplatz für den Oberamtsbezirk Nagold und Allensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wochensatz 1.20 Mark. Bezugspreis: monatlich 3.60 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 15 Welpfenige, die Restzeile 45 Welpfenige. Wochensatz 1.20 Mark. Bezugspreis: monatlich 3.60 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 15 Welpfenige, die Restzeile 45 Welpfenige. Wochensatz 1.20 Mark. Bezugspreis: monatlich 3.60 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 15 Welpfenige, die Restzeile 45 Welpfenige.

Nr. 134

Allensteig, Montag den 13 Juni

1927

Der Konferenztaumel

Die Bewohner des so idyllisch gelegenen Genf kommen an der Aufregung überhaupt nicht mehr heraus. Die ständigen Völkerverfammlungen bilden nun den eisernen Bestand an „weltgeschichtlichen Ereignissen“, die sich hier in ununterbrochener Kette abspielen. Weltwirtschaftskonferenz, zwei Tage später schon internationale Arbeitskonferenz, dann gleich Anfang Juni Völkerverbundstagung. In diesem Tempo dürfte es auch noch einige Zeit weitergehen. Es muß einen unbeschreiblich aufregenden und prickelnden Reiz haben, in Genf zu wohnen.

Allerdings für uns minder vom Schicksal Begünstigte, die wir weit vom Schuß wohnen und uns nur auf dem Umwege über die Druckerstühle einen Begriff vom Aussehen und der Arbeit der dort versammelten führenden Weltgeltler zu machen versuchen, hat das Bild eigentlich schon lange jeden erfreulichen Reiz verloren. Wir sind längst daran gewöhnt, daß wirkliche praktische Arbeit und Erfolg im umgekehrten Verhältnis zum Stimmumfang der Männer von Genf stehen. Wir sind dadurch, und das ist das Schlimme, in eine lähmende Resignation hineingeraten, die uns selbst noch gar nicht richtig zum Bewußtsein gekommen ist.

Als der Völkerverbund auf den 26. April 1926 die erste Zusammenkunft des vorbereitenden Ausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz anberaumt hatte, da schrieben wir unter anderem an dieser Stelle: „Es müssen auf der Weltwirtschaftskonferenz vor allem die Wunden aufgedeckt werden, die das Versailler Diktat mittelbar und unmittelbar geschlagen hat. Es würde für die Konferenz eine große Pflichtverwahrlosung bedeuten, würde sie die widerwärtige Auseinanderreißung der Erzbecken Elb-Lothringens und des Ruhrkohlenbergbaues, das Zerreißen der vertikal aufgebauten Schwerindustrie Oberschlesiens, um nur einige traurige Beispiele zu nennen, mit Stillschweigen übergehen.“ Es mag damals kaum jemand diese Sätze gelesen haben, denn sie nicht als etwas ganz Selbstverständliches erschienen sind. Nun, die Weltwirtschaftskonferenz ist inzwischen vorübergerollt. Es ist wirklich schwer und mit gutem Willen auf ihr gearbeitet worden. Die Probleme des Welthandels, der Weltproduktion und ihrer Verteilung, der Kartellierung usw., die Erfordernisse der Landwirtschaft hat man eingehend behandelt, aber Friedensvertrag, Dawesplan, Reparationen, die eigentlichen Keimzellen der weltwirtschaftlichen Erkrankung, waren von vornherein von der Tagesordnung abgelehnt. Zum Schluß ist man schließlich mit ein paar unverbindlichen Redensarten über die Reparationsfrage und Dawesplan hinweggeglitten. Die „große Pflichtverwahrlosung“ hat sich also die Weltwirtschaftskonferenz — allerdings nicht durch die Schuld ihrer Mitglieder, denn deren Zuständigkeitsbereich war vorgeschrieben —, in jeder Hinsicht ausgedehnt kommen zu lassen. Und — wir haben das auch als etwas Selbstverständliches hingenommen. Was wir noch im vorigen Jahre forderten, ist schon heute vergessen. Das Schauspiel fälschlicher Weltkonferenzen der Nachkriegszeit hat sich wiederholt und wird sich auch aller Voraussicht nach auf ferneren Konferenzen wiederholen.

Es ist wirklich ein Wunder, wenn ein immer größer werdender Teil unserer öffentlichen Meinung dem Völkerverbund, wie jeder internationalen Zusammenkunft an Konferenztaumel ablehnend gegenübersteht? Und unwillkürlich entsteht die Frage: „Hat sich die überspannte egoistische Machtpolitik Frankreichs, hat sich die größenwahnsinnige, jadisische Deutschenwut Polens usw. durch all die Konferenzreden beeinflussen lassen? Wo bleibt der praktische Erfolg der Arbeit?“

Allerdings, wollte man den Geschichtsabschnitt der letzten Jahre lediglich nach dem Erfolg des politischen Bemühens beurteilen, das Resultat wäre angetan, den Glauben an jede Zukunft zu begraben. Doch die Mühlen mahlen hier langsam. Die Tat folgt, wenn überhaupt, unendlich lang nach der Rede. Ob wirklich all die Konferenzen umsonst gewesen sind oder nicht, muß ein späterer Geschichtsabschnitt zeigen. Wir können vorläufig den immer stärker werdenden Willen der Länder zu gegenseitiger Annäherung und gegenseitigem Gedankenaustausch nur als Symptom beurteilen, als Reaktion auf die einseitige Isolierungspolitik, wie sie in den ersten Jahren nach dem Kriege den besiegten Ländern gegenüber an der Tagesordnung war. Der allmählich sich vollziehende Umschwung mag noch mehr im Unterbewußtsein bestehen. Wollen wir hoffen, daß aus diesem dämmern den Unterbewußtsein allmählich eine klare und bewußte Politik, die mit den Sünden der Vergangenheit endlich reinen Tisch macht und ernstlich an dem Wiederaufbau unter wirklicher Gleichberechtigung der Nation beangeht, entsteht.

Die „Dawesbahn“

Im gewöhnlichen Leben gilt es als unanständig, einem Mitmenschen unverschuldetes Unglück vorzuzahlen und ihn dadurch verächtlich zu machen. Im politischen Leben scheint diese Moral nicht zu gelten. Seitdem durch das Londoner Reparationsabkommen die Reichsbahn in eine selbständige Aktiengesellschaft umgewandelt, der Aufsicht der Reparationskommission (d. h. eines von ihm bestellten „Eisenbahnkommissars“) unterstellt und unseren früheren Gegnern tributpflichtig gemacht worden ist, sprechen viele Deutsche über das größte Verlehrsinstitut des Reiches nur noch in geringfähigem Ton: als von der „Dawesbahn“. Am Pfingstsonntag hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft ihren Geschäftsbericht und ihre Bilanz für das letzte Geschäftsjahr (und zwar das Kalenderjahr 1926) vorgelegt und damit vor aller Welt dargelegt, welche Rolle die der Gesellschaft auferlegten Reparationsverpflichtungen spielen.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hätte, wenn sie keine Reparationszahlungen zu leisten hätte, einen Reinüberschuß von reichlich 600 Millionen Mark und einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre sogar von über 700 Millionen Mark erzielt. So hat sie aber nach dem berühmten „Dawesabkommen“ etwa 500 Millionen Mark für die Verzinsung einer Schuld zahlen müssen, die der Reichsbahngesellschaft zur Sicherung der Tribute auferlegt worden ist. Diese Schuld beläuft sich auf 11 Milliarden Mark. Der Kapitalwert der Reichsbahngesellschaft ist seinerzeit mit 26 Milliarden Mark angenommen worden. Die 15 Milliarden, welche über den Betrag der Reparationsschuld hinausgehen, sind in 2 Milliarden Mark Vorzugsaktien und 13 Milliarden Mark Stammaktien eingeteilt. Von den Vorzugsaktien, aus deren Erlös die Gesellschaft in erster Linie das zunächst benötigte Betriebskapital gewinnen sollte, ist noch nicht die Hälfte ausgegeben worden. Die 13 Milliarden Mark Stammaktien gehören dem Reiche. Sie sind bisher bei der Gewinnverteilung leer ausgegangen und werden auch weiter auf absehbare Zeit ertraglos bleiben. Während also früher die den deutschen Gliedstaaten (Preußen, Bayern, Sachsen usw.) gehörenden Eisenbahnen jährlich 300 bis 400 Millionen Mark in die öffentlichen Kassen lieferten, fließt heute nichts mehr für den öffentlichen Haushalt bei.

Die düsteren Voraussetzungen, daß die Reichsbahngesellschaft bald nach der Festsetzung des Dawesplanes außerstande wäre, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, haben sich nicht verwirklicht. Allerdings hat die Gesellschaft die von der Wirtschaft so dringend gewünschte Ermäßigung der Preistaxe nicht gewähren können. Sie wird das auch künftig tun können, da ihr neu finanzielle Belastungen bevorstehen, für die in erster Linie Deckung zu schaffen sein wird. So wird die Reparationslast bereits im nächsten Jahre um mehr als 100 Millionen ansteigen und die Gehaltssteigerung in dem geplanten Ausmaße wird etwa 150 Millionen Mark jährlich an Mehraufwendungen erfordern. Also auch wenn der Aufschwung der wirtschaftlichen Konjunktur in bisheriger Weise andauern und wenn sich dadurch die Betriebseinnahmen der Reichsbahngesellschaft erhöhen sollten, wird die Leitung der Gesellschaft unter keinen Umständen die Tarife abbauen können. Würde nämlich die Reichsbahn bei der Erfüllung ihrer Reparationsverpflichtungen in Rückstand geraten, so müßte das Reich die Zinsbeträge (aus erhöhten Steuern) decken und die Reparationskommission würde das Recht, unmittelbar in die Geschäftsbekämpfung der Reichsbahngesellschaft einzugreifen.

Das Gerede von einer neuen Inflation

Da und dort, am Bierisch, bei Versammlungen und gelegentlich auch in der Presse werden neuerdings wieder Befürchtungen über eine wieder bevorstehende Inflation laut. Daß ein solches Gerede gerade heute, wo unsere Wirtschaft wieder im Aufstiege begriffen ist und wo ein von Monat zu Monat sich steigender Einlagenbestand bei unseren Sparkassen Zeugnis ablegt von dem wiederlebenden Vertrauen unserer Bevölkerung zu unserem Staats- und Wirtschaftsleben, außerordentlich schädlich wirken muß, bedarf keines besonderen Beweises.

Geben wir uns nach den Ursachen solcher Gerades als staatsgefährlich anzusprechenden Ausstellungen an, so finden wir sie — so schreibt der Schw. Merkur — in dem Teil der Geschäftswelt, die besonders der häuerlichen Bevölkerung keine Waren direkt anbietet, also in erster Linie beim Hausverkauf. Von den Vertretern dieses sich wieder stark verbreitenden Gewerbes wird der oft leichtgläubigen und in wirtschaftlichen Fragen

weniger bewanderten Landbevölkerung vorgebetet, daß die deutsche Mark immer weniger wert werde, daß infolgedessen die Warenpreise wieder steigen und es daher das Beste sei, wenn man sein Geld möglichst sofort wieder in Sachwerten anlege. Der Landbewohner erinnert sich dann wieder der Vorgänge während der Inflation und ist nur zu leicht geneigt, solchen Einflüsterungen Gehör zu schenken. In seiner Gutmütigkeit, die in solchen Fällen noch mit Angst gepaart ist, merkt er meistens den Trick des Geschäftsmannes nicht, dem der Abzug seiner Waren mehr am Herzen liegt, als das Wohl der Menschheit. Und schon macht man da und dort im Lande die Beobachtung, daß wieder der Fall — wenn auch allfälligerweise vereinzelt — vorkommt, daß besonders in ländlichen Bezirken einige Leute ihr Geld bei der Sparkasse abheben und in Sachwerten anlegen oder es zu Hause im Strumpf aufbewahren.

Wie sieht denn nun die Sache in Wirklichkeit aus? Die deutsche Reichsbank, deren Hauptaufgabe die Sicherung unserer Währung ist, ist bekanntlich durch das Londoner Abkommen der Zuständigkeit der Reichsregierung entzogen und auf eigene Füße gestellt worden. Sie untersteht einem Verwaltungsrat, dem auch Ausländer angehören und der die Sicherheit der deutschen Währung zu überwachen hat. Nun ist ja zu zweifeln, daß die dramatischen und in ihrer Wirkung offenbar nicht richtig abgeschätzten Maßnahmen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zur Abwendung der bei der Börse angelegten Gelder im Zusammenhang mit den starken Devisenüberweisungen des Reparationsagenten und dem überaus bedenklichen Plan der Reichspost auf Erhöhung des Postos eine Unruhe hervorgerufen haben, die auch in einer kleinen Schwankung der Währung zum Ausdruck kam. Aber damit, daß der Dollar von 4,20,5 auf 4,22 fiel, ist doch wahrlich noch keine Inflationsgefahr vorhanden. Das sind Schwankungen, die man auch in der Vorkriegszeit erleben konnte. Inflationsgefahr besteht erst dann, wenn die Reichsbank dazu übergehen sollte, über das gesetzlich festgesetzte Verhältnis der Deckung in Geld und Devisen hinaus Papiergeld drucken zu lassen oder das Kreditgeschäft allseits auszuweiten. Darüber wacht aber, wie schon gesagt, der Verwaltungsrat der Reichsbank und auch der Reparationsagent ist nach dem Dawesplan verpflichtet, bei seinen Verfügungen die Sicherheit unserer Währung zu beachten.

Es liegt also keinerlei Grund vor, an der Festigkeit unserer Währung zu zweifeln, und unsere Bevölkerung sollte daher in ihrem ureigensten Interesse sich nicht durch Anlage ihrer Gelder in Waren zu Handlungen verleiten lassen, die nur zu ihrem eigenen Nachteil ausschlagen würden. Nur dadurch, daß wieder gepaart wird und daß das auf diese Weise zusammenkommende Kapital unserer Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden kann, wird die in letzter Zeit eingetretene Besserung unserer Wirtschaftslage anhalten. Und nur auf diese Weise erreichen wir ein Aufheben der Arbeitslosigkeit und damit eine Verminderung der sozialen Kosten, eine Stärkung unseres Außenhandels und damit eine Besserung unserer immer noch stark passiven Handelsbilanz, und nur so finden wir wieder den Weg in die Freiheit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet.

Der bayerische Staatsminister Dr. Krausneck tödlich verunglückt.

München, 12. Juni. Heute vormittag gegen 10¹/₂ Uhr verunglückte der bayerische Staatsminister der Finanzen, Dr. Krausneck, beim Einsteigen in die S-Rohrbahn in der Arnulfstraße beim Starnberger Bahnhof in München tödlich. Er wurde in die Chirurgische Klinik eingeliefert, wo er inzwischen verstorben ist. Wie uns mitgeteilt wird, erfolgte der Tod 5 Minuten nach der Einlieferung, wahrscheinlich infolge Bruchs der Halswirbelsäule.

München, 12. Juni. Zu dem traurigen Ende des bayerischen Finanzministers Dr. Krausneck werden folgende Einzelheiten bekannt: Dr. Krausneck wollte heute vormittag seine Gemahlin besuchen, die erkrankt ist und in der Chirurgischen Klinik liegt. Als der Minister am Starnberger Bahnhof die Straßenbahn besteigen wollte, kam er zu Fall und erlitt einen Bruch der Halswirbelsäule, Verletzungen des Rückenmarks und weitere schwere Verletzungen an den Beinen. In einem Kraftwagen wurde der Minister, der zunächst, da er keine Ausweispapiere mit sich führte, nicht erkannt wurde, in die Chirurgische Klinik gebracht, wo wie bereits gemeldet, kurz nach der Einlieferung der Tod eintrat.

Beileidstelegramme an Ministerpräsidenten Held.

Berlin, 12. Juni. Laut „Montagmorgen“ haben Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Dr. Marx noch am Sonntag Beileidstelegramme aus Anlaß des tödlichen Unfalls des bayerischen Finanzministers Dr. Krausneck an den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held gesandt.

Gerichtssaal

Kurzprophet

Stuttgart, 10. Juni. Das Schöffengericht hat den Kaufmann Wilhelm Häberle von Gailenbers, der sich als Heilkundiger ausgab und dabei großen Schwund betriebe, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Kreditbetrüger

Karlsruhe, 10. Juni. Wegen Kreditbetrugs wurde der 60jährige Kaufmann Karl Weiskopf von hier zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen des gleichen Verbrechens erhielt der 46 Jahre alte Buchhalter Max Burkert von hier ein Jahr und zehn Tage, seine Ehefrau sechs Monate Gefängnis.

Verurteilung der Andechs-Kirchenräuber

München, 10. Juni. Vor dem Schöffengericht München-Land hatten sich die beiden Andechs-Kirchenräuber zu verantworten. Beide hatten in Queblinburg aus einer gewaltsam erbrochenen Kastenorgel einen Krattmann gestohlen, waren damit in die Hagsburger Gegend gefahren und verübten hier und in Oberhainern, u. a. auch in der Klosterkirche von Andechs, Einbrüche und raubten Kirchengeräte im Werte von mehreren zehntausend Mark. Das Gericht verurteilte den Schreiner Robus zu elf Jahren Zuchthaus und den Buchdrucker Konstantin zu sechs Jahren Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

Handel und Verkehr

Ausländische Berliner Desinfektarie vom 10. und 11. Juni

	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires (1 Par.-Pel.)	1,788	1,792	1,788	1,792
Hankow (1 Pfund Sterlin)	20,478	20,518	20,478	20,518
Kanton (1 Dollar)	4,216	4,224	4,216	4,224
Hankow (100 Gulden)	108,19	108,24	108,19	108,21
Beijing (100 Belg.)	58,576	58,596	58,576	58,596
Wien (100 Sch.)	28,25	28,27	28,25	28,27
Frankfurt (100 Kronen)	112,71	112,73	112,71	112,73
Oslo (100 Kronen)	108,00	108,01	108,00	108,01
Paris (100 Francs)	16,51	16,55	16,505	16,545
Bras (100 Kronen)	12,40	12,51	12,480	12,500
Schwab (100 Kronen)	81,005	81,205	81,00	81,25
Osaka (100 Yen)	73,09	73,28	73,08	73,17
Stockholm (100 Kronen)	112,86	113,08	112,86	113,08
Wien (100 Schilling)	59,32	59,44	59,30	59,42

Warum der Reichsbankrott erklärt wurde

In der Sitzung des Reichsanstaltens des Reichsbankrott wurde der Reichsbankrott erklärt. Der Reichsbankrott wurde erklärt, weil die Reichsbank nicht mehr in der Lage war, ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen. Die Reichsbank hatte sich in eine finanzielle Krise begeben, die durch die Inflation und die hohen Ausgaben verursacht wurde. Die Reichsbank wurde gezwungen, die Reichsbankrott zu erklären, weil sie keine andere Möglichkeit mehr hatte, ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Währungsreform: Oberach: Gerichte 12.30-13.50, Gabel 12-12.30, A. — Wägen 1. A.; Gerichte 12.30-14.00, Gabel 13-14 A. der Seiner.

Schweinepreise: Bernau a. H.: Züchter 35-100, Milchschweine 15 bis 22 A. — Hanfölen: Milchschweine 15-20 A. — Grollingen: Milchschweine 17-27 A. — Dorban: Milchschweine 15-22 A. — Eberbach a. H.: Züchter 40-45, Milchschweine 28-30 A. — Gaildorf: Milchschweine 20-26 A. — Nilsdorf: Milchschweine 18-22 A. — Rönningenswald: Berke 16-21 A. — Wengen: Milchschweine 17-25 A. — Riederhütte: Sauenschweine 20-27 A. — Rirringen: Züchter 30-44, Milchschweine 18-22 A. — Schönbach: Milchschweine 14-20 A. das Stk.

Stuttgarter Wochenmarkt vom 11. Juni. Auf dem Wochenmarkt waren sehr viel Früchte zu sehen. Es wurden für das Pfund überwiegen 60-70 A. gefordert, abfallende Ware um 50 A. Der Rindfleischmarkt hatte nur einen mäßigen Umsatz. Das meiste stammte von 12-14 A. das Pfund. Ausländische grüne Bohnen waren in überaus großen Mengen zu sehen. Die vielfach weisse Ware wurde schon zu 1,5 A. für den 8 Pfund schweren Korb abgesetzt. Bessere Ware wurde höher bezahlt. Kaviar kostete 6-12 A. Gurken 20-30 A. Kohlrabi 5-10 A. Petersilie 6-15 A. Blumenkohl 20-30 A. das Stk. Rindfleisch kostete 1,8 A. Rindfleischbutter 1,7 A. Rindfleisch- und Schrotbutter 1,9-2 A. das Pfund. Emmentaler Käse kostete meist 1,75 A., aber auch bis zu 2 A. das Pfund. Landeier je nach Güte 2,5 bis 12 A. Schwedische Auslandseier 12,5-13 A. Enteneier 12-14 A. das Stk.

Fruchtmarkt Nagold. Markt am 11. Juni 1927. Verkauf Weizen 10.20, Preis pro Hektar 16.50, Weizen 10.20, Preis pro Hektar 16.50, Weizen 10.20, Preis pro Hektar 16.50, Weizen 10.20, Preis pro Hektar 16.50.

Letzte Nachrichten.

Der Wienflug der Ozeanflieger verschoben. Berlin, 12. Juni. Nach einer Mitteilung der Deutschen Luftfahrt hat eine am Samstag vorgenommene Prüfung des neuen Propellers für das Ozeanflugzeug Columbia die Notwendigkeit ergeben, in 2 Hälften die Ventilatorstößelstangen zu erneuern, die durch den Ozeanflug zu stark beansprucht worden waren. Der geplante Flug nach München und Wien verzögert sich dadurch um einige Tage. Die Absicht, den Flug mit einer deutschen Maschine auszuführen ist im Benehmen mit dem amerikanischen Votschafter aufgegeben worden. Die Flieger werden einige Tage zur Erholung nach Baden-Baden gehen und dort ihre Frauen abwarten, die zu ihnen unterwegs sind.

Die Nationalhymne im besetzten Gebiet. Berlin, 12. Juni. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, haben die Vorstellungen des deutschen Reichskommissars für die besetzten Gebiete endlich den Erfolg gehabt, daß die interalliierte Rheinlandkommission das Spielen und Singen der Nationalhymne freigegeben hat. Es wurde aber bestimmt, daß das Absingen der Nationalhymne auch jetzt noch bestraft werden kann, wenn es sich zeigt, daß es „mit provokatorischer Absicht“ geschah. Der Empfang Lindberghs in Washington. Washington, 12. Juni. Lindbergh ist hier in einer Weise gefeiert worden, wie nie jemand je zuvor. Präsident Coolidge überreichte ihm mit einer Ansprache das Fliegerkreuz, die höchste Auszeichnung für Flugleistungen. Die Beisetzung Wajkoffs. Moskau, 12. Juni. Die sterblichen Reste des in Warschau ermordeten russischen Gesandten Wajkoff wurden gestern in Moskau feierlich beigesetzt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Reut.

Ohne Ihr Zutun
verdoppelt

sich jedes Sparvermögen bereits in ungefähr 12 Jahren, wenn es auf Zins sicher angelegt wird bei der Städt. Sparkasse Altensteig

Altensteig
Ein geordneter
Bursche
findet leichtere Beschäftigung in der

W. Rieker'schen
Buchdruckerei.

Engtal
Suche für sofort ein
tüchtiges

Mädchen
für Zimmer und Servieren
Kurhaus Hetschelhof.

Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen
Pferde-Knecht
nicht unter 20 Jahren alt, sowie ein fleißiges

Mädchen
17-20 Jahre alt, da älteres Mädchen vorhanden
F. Bohnet, Gutsbesitzer
Benzinger Hof
Post Freudenstadt.

Lohnender Verdienst
durch Einrichtung eines
Kestergeschäftes.
Lohn nicht nötig. Für
Waren 200.— bis 600.— A
erforderlich. Offerten D. C.
7935 bsp. Rudolf
Kosje, Dresden.

Gestorbene:
Dornstetten: Johanna
Winnagel, geb. Ziegler,
25 J.
Durrweiler: Barbara
Schleg, 67 J.
Schönbrenn: Christine Ziegler,
81 1/2 Jahre.

Reißzeuge!
in solider Ausführung
und großer Auswahl
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Eine mit dem 3. Kalb
37 Wochen trüchtige
**Muh- und
Schaff-
Kuh**
verkauft
Klink, Martinsmoos.

Immer größer
wird die Zahl unserer
Sparer. — Auch Sie
sollten sich ein Spar-
konto bei uns ein-
richten lassen
Gewerbebank Altensteig e. G. m. b. H.

Zu bevorstehenden Festlichkeiten
empfehle echtfarbige Fahnenstoffe
und fertige Fahnen
Reinhold Hayer, Altensteig.

Weisse Zähne
machen jedes Anlitz
ansprechend und schön. Oft
schon durch einmalige
Nutzung mit der herrlich
wirkenden schmerzenden
Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanz
der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Reinhaltung der
dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahnten
Bochenflächen. Häufige Speisereste in den Zahmischselräumen als Ursache
des Unreinheitsgeruchs werden wirksam beseitigt. Versuchen Sie es
sicherlich mit einer kleinen Tube zu 40 Pfg. **Chlorodont-Zahnbürste**
für Kinder 70 Pfg., für Damen 1.25 (weiche Borsten), für Herren
mit 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blaugrüner Originalpackung mit
der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

Loise der 4. Breisacher
Münster-Lotterie
Ziehung am 18. Juni 1927
Lospreis M. 1.—
Große Stuttgarter Rennverein-
Geldlotterie
Ziehung am 24. Juni 1927
Lospreis M. 1.—
5. Ulmer-Münster-Geldlotterie
Ziehung am 8. und 9. Juli
Lospreis M. 3.—
Zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig

Druckarbeiten
aller Art, in moderner und geschmack-
voller Ausführung, fertigt rasch und billig
W. Rieker'sche Buchdruckerei

